

High Noon ist eine fotografische Serie hochauflösender Bilder und zeigt Orte unter dem Einfluss einer Pandemie. High Noon – die Mittagszeit – steht dabei symbolisch für die Hauptverkehrszeit eines jeweiligen Ortes.

Die Sequenz ist Bestandteil des [r]evolutionären, interaktiven und immersiven Ausstellungskonzepts **You are here: @///wolken.kuckucks.heim**, das auf Fotografien in Größen bis 4x6 Metern mit eigenen Soundscapes basiert.

Die in Berlin, Frankfurt, Hamburg, München, London*, Rom, Venedig und anderen Orten, mit Methoden der Architektur-, Street- oder Reportage Fotografie 2020 aufgenommene Serie, ist eine Auseinandersetzung mit der Einsamkeit der menschenleeren Orte. Aufgenommen unter dem Einfluss einer auch selbst erlebten Einsamkeit. Die Leere macht den Blick frei. **High Noon** bietet daher, weit über die Pandemie hinaus, Anstöße zu einer Auseinandersetzung mit Architektur, Geschichte, Gesellschaft, Stadtplanung, Tourismus, Umwelt, Verkehr, Wirtschaft und im besonderen Maße auch mit dem Aufnahme- und Medium der Fotografie selbst, im Kontext einer digitalisierten Zeit.

Mit der ersten realisierten Aufnahme eines ganz leeren Parkhauses am Flughafen Stuttgart, Ende März 2020, war das Thema gesetzt. Gleichzeitig war davon auszugehen, dass viele die fotografischen Möglichkeiten durch den Shutdown ebenso historisch einschätzen würden, Kollegen und natürlich potentiell jeder Handybesitzer. Um nicht das millionste ähnliche Bild eines dystopischen Ortes zu generieren, reflektiert die Sequenz neben bekannten Orten auch ganz persönliche Orte, mit denen die Autoren eine Geschichte verbindet. Was die Fotografien aber grundlegend von allen anderen Shutdown Fotografien unterscheidet ist, dass die Umstände und Zeit der Aufnahme nicht nur über den Bildinhalt ersichtlich werden, sondern zusätzlich methodisch konzeptionell in jedes Bild ein Hinweis auf den durch Covid-19 verursachten Shutdown eingearbeitet ist.

Dies geschieht mit Hilfe eines dafür entwickelten „fotografischen Virus“, mit dem jedes Bild gleichermaßen infiziert ist und das sich dennoch in jedem Bild anders zeigt. Es steht nicht zuletzt auch symbolisch für das Beben, das die Pandemie in Gesellschaft und Wirtschaft hinterlässt.

Daraus ergibt sich zudem die Möglichkeit die physikalischen Grenzen in der Fotografie, die beispielsweise hinsichtlich der Schärfe vorhanden sind, zu überwinden – Sehgewohnheiten zu erweitern und neuartige Kontexte innerhalb eines Bildes zu knüpfen oder die Aufmerksamkeit des Betrachters gezielt zu lenken. Dies geschieht – bei aller Ernsthaftigkeit des Themas – mitunter mit Humor, Ironie und mit einem Augenzwinkern. Welche Form das Virus annimmt, kann inhaltliche und/ oder spielerische sowie gestalterische Gründe haben.

* Durch Reisebeschränkungen Englands (Ende November 2020) und der für deutsche Staatsbürger bei Einreise nach England verpflichtenden 14-tägigen Quarantäne, war es unmöglich vor Ende des zweiten Shutdown, Anfang Dezember 2020, persönlich nach London zu reisen. Deshalb ist aus der Not eine besondere Zusammenarbeit mit dem in London lebenden Fotografen Horst A. Friedrichs entstanden. Seine Aufnahmen von London sind, nach enger Absprache, mit der gleichen 100 Megapixel Mittelformatkamera und demselben Setup entstanden. Nach Erhalt der RAW Dateien wurden die Arbeiten entwickelt und individuell mit dem „fotografischen Virus“ infiziert.